



100 Jahre
Heimgartengesellschaft Erlangen e.V.
1916 - 2016

Jubiläumsschrift



Am 4. Juli 1916 ist es gewesen,
und viele konnten es in der Zeitung lesen,
es sollte nun gegründet werden,
ein Verein mit vielen kleinen Gärten.

Vom Uni Professor bis zum kleinen Mann
jeder machte sich gleich an die Arbeit ran.

Am 8. Juli war es dann gelungen
das Gründungsprotokoll mit seinen Satzungen.

Es sollte auch ein schöner Vereinsname sein,
und so entstand die Heimgartengesellschaft als eingetragener Verein.

Öeffentliche Versammlung
 Dienstag, den 4. Juli 1916 abends 8¹/₂ Uhr im Saale
 des Parkrestaurants (Prater). (3958)

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn H. Jäckel über „Heimgärten“.
2. Gründung eines Vereins: „Heimgarten-Gesellschaft“.
3. Genehmigung der Satzungen dieses Vereins.
4. Wahl der Vorstandschaft.

Zu dieser Versammlung erlauben wir uns die gesamte Ein-
 wohnerchaft Erlangens, Männer und Frauen, höflichst ein-
 zuladen.

Büttner, Gymnastal-Professor, **Fürst**, k. Postsekretär,
Jäckel, Privatier, **Mucke**, Baurat, **Nein**, Malermeister,
Vogel, Reallehrer.

Gewerbeverein Erlangen.
 Zu der am Dienstag, den 4. Juli abends 8¹/₂ Uhr im
 Pratersaale stattfindenden **Gründungsversammlung einer**
Heimgartengesellschaft werden die Mitglieder besonders ein-
 geladen. (4069)

Grund- und Hausbesitzerverein Erlangen.
 Auf Einladung des vorberatenden Komitees zur Gründungs-
 versammlung einer Heimgartengesellschaft, die morgen, Dienst-
 tag, den 4. Juli abends 8¹/₂ Uhr im Parkrestaurant (Prater)
 stattfindet, laden wir unsere Mitglieder hierzu ergebenst ein.
 4036)

Die Verwaltung.

Erlanger Tagblatt vom Montag, 3. Juli 1916



Bericht über die Gründungsversammlung

Erlanger Tagblatt am Mittwoch, 5. Juli 1916:

„...Infolge des Krieges sei der Gemüseverbrauch ganz erheblich gestiegen. Von allen Seiten würde zum „Durchhalten“ aufgefordert. Da wolle man nun mithelfen, möglichst vielen Einwohnern Erlangens Gelegenheit zu bieten, den eigenen Bedarf an Gemüse zu decken, in dem wir eine Heimgarten-Gesellschaft gründen, die es ermöglicht, den Bürgern, Gelehrten, Beamten, Angestellten und Arbeitern ein Gärtchen zu verschaffen. Es soll dadurch die Freude an der Natur und am Gartenbau gefördert und den Familien Gelegenheit gegeben werden, ihren Bedarf an Gemüse, Obst, Beeren usw. selbst zu erzeugen. Es sollen diese Gärtchen aber auch Erholungsstätten sein für die Familien. ...

Neben dem Gartenbau solle den Gartenpächtern auch Gelegenheit geboten werden, Kleintierzucht zu treiben, z. B. Geflügelzucht in beschränktem Maße und auch Kaninchen- und ev. Ziegenzucht. Der Beitrag solle 50 Pfennig im Monat betragen. Dafür solle jedes Mitglied auf Grund seines Beitrages Anspruch auf die Pachtung eines 100 Quadratmeter großen Gärtchens haben. Die einzelnen zur Verpachtung kommenden Gärtchen sollen eine Größe von nicht unter 100 und nicht über 500 Quadratmeter haben. Der Preis für je 1 Quadratmeter solle vorerst 6 Pfg. betragen. Die Pachtzeit solle möglichst langfristig (10 Jahre etwa) sein. ...

Die zum Schluß vorgenommenen Wahlen hatten folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender Privatier H. Jäckel,
 2. Vorsitzender Professor K. Büttner,
- Kassier Privatier Bauer,
1. Schriftführer Malermeister Nein,
 2. Schriftführer Mehlhändler Schiller,
- Gartenverwalter: kgl. Aufschlageinnehmer a.D. Zinnecker,
Beisitzer: kgl. Reallehrer Vogel,
Magistratsrat Hammerbacher,
Kommerzienrat Kränzlein,
kgl. Postsekretär Fürst,
Fräulein Heyder,
Universitätsprofessor Solereder und
Schlossermeister Wolf. “

*Aber, wo sollten nun die Gärten entstehen?
Der Vorstand hat etliche Grundstücke angesehen.
Nach vielen Debatten und Besichtigungen
hat man sich dazu durchgerungen
zum Kauf von 2 einzelnen Grundstücken
und den weiteren Bedarf, durch Pacht zu überbrücken.*

* Die Heimgarten=Gesellschaft Erlangen, E. V., hat gestern den ersten Schritt ihres segensreichen Wirkens getan, indem sie an der verlängerten Schillerstraße ein Grundstück mit 3 1/2 Tagwerk käuflich erworben hat. Auf diesem Grundstück, das auch an die Wasserleitung angeschlossen werden kann, sollen nun die ersten Heimgärten der Gesellschaft entstehen. Der Erwerb von eigenen Grundstücken ist wohl als das Idealste für diese Bestrebungen zu betrachten, denn die Pächter von solchen Kleingärten haben die Gewähr, daß sie lange in dem Besitz bleiben und daß sie die Früchte ihrer aufgewandten Mühe ernten können. Möchten sich doch recht viele edle Herzen finden, die dieses zeitgemäße Unternehmen unterstützen.

Erlanger Tagblatt vom Mittwoch, 6. September 1916

Erste Vorsitzende seit Gründung:

1916-18	Hans Jäckel
1918-22	Franz Brechner
1922-33	Herr Völkel
1933-36	Pankratius Storchmeier
1936-46	Konrad Frisch
1946-47	Josef Schaller
1947-58	Hans Taubmann
1958-77	Wilhelm Rixner
1977-80	Karl Brattke
1980-97	Hans Fehrer
1997-2012	Guiseppe Andolina
seit 2012	Hartmut Kreutzer

Löhestraße seit 1916



Die Heimgartengesellschaft Erlangen e.V. hat den ersten Schritt mit dem Kauf des Grundstückes im Kitzlesfeld Flurstück Nr. 453 a+b getan. Der geforderte Kaufpreis von den Rödel'sche Erben belief sich im September 1916 auf 9.000 Mark.

Heute ist es unsere Kolonie I an der 1951 neu erbauten Löhestraße. Sie ist mit 32 Gärten die größte Kolonie.

Für gesellige Veranstaltungen ist in dieser Kolonie ein Gemeinschaftsgrundstück vorhanden, auf dem unser alljährliches Sommerfest stattfindet.

Mein Gartenhaus. Es wurde im Gründungsjahr 1916 gebaut und ist bis auf wenige Erneuerungen noch original. Eine dieser Änderungen ist die Türe. Sie ist älter und stammt aus dem Haus Luitpoldstraße 11. Durch einen Zufall habe ich den Umbau des Hauses gesehen und diese Zimmertüre ausbauen dürfen. Somit ist mein Gartenhaus an einer Stelle aus dem Jahren um 1830.



Günther Iberer

Löhestraße

Höchst profane Herkunft eines zunächst rätselhaften „Himmelskörpers“

Eisiges aus fliegendem Örtchen

Im Mai in Garten gestürzt – Toilettenanordnung an holländischem Airbus unlicht

Es passierte an einem Sonntag im Mai um die Mittagszeit: Nur sieben Meter neben einem Erlanger Gartenpächter, der in seinem Garten an der Löhstraße stand, fiel plötzlich ein Eisbrocken in die Erde, zerplatzte krachend in viele Trümmer und hinterließ im harten Boden eines 15 Zentimeter tiefen Kraters.

Mit Hilfe der Naturwissenschaften konnte die Polizei jetzt die Herkunft des 16 Kilogramm schweren Brockens klären. Höchstwahrscheinlich stammt er aus dem Fäkalienbehälter eines holländischen Flugzeugs.

Das Eisstück, das, wie wir damals berichteten, am 6. Mai in der Gartenkolonie niederlag, schien geradewegs vom Himmel gefallen zu sein und hätte einem Menschen leicht tödlich treffen können. Den Zeugen jagte das Ereignis einen gehörigen Schrecken ein. So wurden denn über das Woher der gefährlichen Himmelskörper gleich viele Vermutungen angestellt.

Das Wetteramt hatte die Möglichkeit, es handelte sich um ein Hagelkorn in Rekordgröße, sofort ausgeschlossen. Die einzig plausible Erklärung lautete damals, der Eisblock stamme von der Tragfläche eines Flugzeugs, das unter 2500 Meter, also in wärmere Zonen gestürzt war.

Die Polizei stellte an jenem Sonntag das Schmelzwasser sicher und ging in den folgenden Wochen zusammen mit Experten der Universität und Flugbehörden dem Ursprung des Brockens minutös auf den Grund. Zunächst ergaben chemische Analysen des Gerichtsmedizinischen Instituts, daß es sich um mit Wasser und Chemikalien vermischte Fäkalien handelte.

Von der Frankfurter Flugsicherungstelle erfahren die Erlanger Fahler denn, daß das

Luftfahrzeug, welches das unappetitliche Stück verloren hatte, über eine längere Strecke hinweg in großer Höhe geflogen und anschließend in den Sinkflug übergegangen sein muß. Im Verlauf des Fluges habe sich das Eis wohl an einer undichten Stelle am Entlüftungssystem der Toilettenanlage festgemast und es beim Eintritt in wärmere und turbulenzreichere Luft als Block abgelöst.

Berechnungen Erlanger Wissenschaftler zur Fallgeschwindigkeit eines 15 Kilogramm schweren Eisbrockens ermöglichten unter Berücksichtigung der damaligen Windrichtung und -geschwindigkeit präzise Angaben über Flughöhe und Flugrichtung des in Frage kommenden Vögels. Zusammen mit Luftfahrbehörden und Flugsicherungsstellen ging man schließlich der Frage nach, welche Maschine damals gegen 11:30 Uhr in nordwestlicher Richtung über Erlangen geflogen war.

Zwei Maschinen, so stellte sich heraus, waren damals unmittelbar hintereinander zur fraglichen Zeit die gleiche nordwestliche Route geflogen und von großer Höhe leicht abgesunken, eine Lufttrans-Maschine und ein Airbus der holländischen Luftfahrtgesellschaft KLM. Vergleiche der in den Toilettenanlagen beider Flugzeuge verwendeten Chemikalien mit der im Schmelzwasser gefundenen ergaben eindeutig, daß die holländische Maschine, die am 6. Mai um 11:27 Uhr in 10 000 Metern über Erlangen hinwegflog, den Brocken verloren haben muß.

Die Erlanger Polizei hat ihr Ermittlungsergebnis jetzt dem nordbayrischen Luftfahrtamt übergeben. Die holländische Luftfahrergesellschaft muß mit einem Verfahren wegen eines Verstoßes gegen die Luftverkehrsordnung und mit einem Bußgeld rechnen.

„Eisblock“ vom Himmel

Einigermaßen erschrocken waren Bewohner der Löhstraße, als gestern, es war gegen 11.45 Uhr, neben ihrem Haus mit Zischen und Krachen ein großer Eisbrocken – rund 50 Zentimeter Durchmesser – aufschlug. Das Stück Eis schien geradewegs vom Himmel gefallen zu sein. Der Brocken zersprang beim Aufprall in mehrere Stücke. Da das Wetteramt die Möglichkeit, es könnte sich um ein überdimensionales Hagelkorn handeln, ausschloß, blieb zunächst nur die Erklärung, daß der Eisblock von der Tragfläche eines Flugzeuges stammt, das unter 2500 Meter, also in die wärmere Zone, geraten war. Die Polizei stellte zunächst einen Eissplitter sicher, der dann aber zerschmolz. Das Schmelzwasser soll nun von Experten weiter untersucht werden. Man hofft, daß sich die Herkunft des Eisbrockens dann sicherer bestimmen läßt.

Inhalt einer Flugzeugtoilette. Der zu Eis erstarrte Inhalt derselben flog damals am 06. Mai 1984 meinem Vater und mir quasi vor die Füße. Ich hatte ihn zuerst gehört und ihn schräg über dem Uttenruthiengebäude auf uns zufliegen gesehen, ohne dass wir hätten reagieren können. Er schlug dann in wenigen Metern Entfernung vor uns im unteren Teil der Gartenparzelle ein.

Winfried Sieber



Löhestraße



Natürliches Dach. Es handelt sich um einen chinesischen Zierwacholder (*Juniperus chinensis*), normalerweise beheimatet in China und Japan, im russischen Sachalin, Korea und Taiwan. Er besiedelt felsige Meeresküsten und felsige Areale in Höhenlagen von 1400 bis 2300 Meter. Er wurde zunächst im Erlanger Schloßpark als Zierbaum gepflanzt und kam wegen „Überalterung“ vermutlich Mitte der 1930iger Jahre in unseren Garten. Somit dürfte er um die 100 Jahre alt sein. Seine Baumkrone besaß bis in die späten 1970er Jahre fast die doppelte Ausdehnung, musste aber um den Baum zu erhalten stark zurückgeschnitten werden.

Winfred Sieber

Gartenfest in der
Löhestraße in den
1980er Jahren



Schenkstraße seit 1916



ca. 1958



Urgestein in der Schenkstraße



altes Garten-
haus 1975

Der nächste Grunderwerb waren die Flurstücke Nr. 1722 und 1723 der Strumpfwirkeräcker am „Neubruch am Wald“. Das Schlossermeisterehepaar Hannibal und Katharina Savini verkaufte es für 3.500 Mark im September 1916. Damals lag das Grundstück an der Nürnberger Straße, heute ist es die Schenkstraße. Die Kolonie beheimatet 15 Gärten und ein kleines Gemeinschaftsgrundstück.

Reichsbund Deutscher Kleingärtner
Stadtgruppe Erlangen

Mitgliedskarte Nr. 35

Name:	<i>Jüttler Otto</i>	geb. am:	<i>15. 6. 01</i>
Beruf:			<i>Fabrikstr. 14</i>
Wohnung:	<i>Mlangen</i>		
Eingetreten:	<i>1. 10. 1938</i>	Erlangen:	<i>15. 6. 1940</i>
Stadtgruppenleiter:	<i>H. Reich</i>	Kassier der Stadtgruppe:	<i>H. Dreyer</i>
			Erlangen, Nürnbergstr. 20

Mitgliedskarte von
1938

Schenkstraße



Der Ring mit der Prägung „Vaterlandsdank 1914“ wurde während des 1. Weltkrieges an Bürger vergeben, die bei der Aktion „Gold gab ich für Eisen“ dem Staat



Gold oder Wertgegenstände vermacht haben für die Deckung der Kriegsausgaben. Die Ringe wurden um das Jahr 1916 von verschiedenen Organisationen vergeben. Es ist daher nicht ausgeschlossen, dass der Ring einem der ersten Gärtner gehört hat. Wie beim Herr der Ringe rutschte dieser mittlerweile historische Ring dem Besitzer vom Finger, um 100 Jahre danach wieder ausgegraben zu werden.

Sven Zell



Gärten im Juli 2015

Herr Martin in seinem Garten.



Artilleriestraße seit 1919

Ab 1919 wurde das Grundstück in der Artilleriestraße gepachtet. Die Rödel'schen Erben verkauften es am 2.1.1925 für 3.200 Reichsmark. Nachdem die Inflation in Deutschland explodierte, wollten die Erben eine Aufwertung ihres Kaufpreises. Die Verhandlungen dazu gingen über Jahre.



altes Gartenhaus



Gartenfest in den 1970er Jahren

v.li.

1. Vorsitzender Fehrer,
Obmann Schaffelhuber,
Schriftführer Frenzel,
2. Vorsitzender Scholl,
Kassier Nagengast
in den 1980er Jahren

Gartenbegehung 2015



Saugraben seit 1916



Das Flurstück Nr. 937 am Saugraben pachtete der Verein bereits im Gründungsjahr. 1918 verkaufte es Herr Frohmann nach einigen Verhandlungen für 7.600 Mark. Um den Betrag aufzubringen, mussten die Pächter je 300 Mark beim Verein für 10 Jahre und 3% Zinsen anlegen.

Fast 20 Jahre - bis zum Stadtratsbeschluss vom 25.07.1990 - war das Grundstück für Wohnzwecke vorgesehen und die Pächter fürchteten um ihre Gärten. Laut amtlicher Vermessung ist das Grundstück 2.560 qm groß. Es ist in 15 Kleingärten aufgeteilt, die bis heute mit Freude bewirtschaftet werden.



Ludwigsbrücke seit 1937



Hochwasser im Februar 1995



Wasserpumpe

Das Flurstück Nr. 1123 wurde im März 1937 gekauft. Es liegt in der Nähe des Aromagartens. Das 1 ha große Grundstück ist in sechs Parzellen aufgeteilt. Hochwasser der Schwabach war in den Gärten keine Seltenheit. Die Höherlegung des Fahrradweges hat sich aber positiv ausgewirkt.



Gartenparty 2015



Puchtplatz (1917-1937)



Garten am Puchtplatz
(dem heutigen Amtsgericht und
Gefängnis)

Das seit 1917 gepachtete Grundstück von der jüdischen Familie Frohmann musste 1937 an den Reichsbund verkauft werden. Wegen des geplanten Baus des Amtsgerichts und dem Gefängnis mussten 106 Pächter wegen der Kündigung die Kolonie innerhalb von drei Wochen räumen. Da im September 1937 noch nicht mit dem Bau begonnen wurde und das fruchtbare Gelände brach lag, stiftete ein anonymer Beschwerdebrief Aufregung im Staatsministerium für Wirtschaft in München und im Reichsarbeitsministerium in Berlin.

Gedicht zum Jubiläum

Um das Ganze dann zu finanzieren
ging der Vorstand mit Anteilscheinen hausieren,
auch Spenden waren herzlich willkommen
und zusammen mit der Aufnahmegebühr ein
weiteres Einkommen.

Auch der Bau von Wasserleitungen war teuer
und belastete das Budget ungeheuer.

Trotz der Widrigkeiten ging es flott voran
alle werkten, es gab keinen Schlendrian,
denn es war Krieg, das Essen war knapp,
weil es immer weniger Lebensmittel gab.
Es wurde auch erlaubt - das Halten von kleinen Tieren,
das ließ sich damals recht gut realisieren.

Alles wuchs und blühte sagenhaft
doch es war wirklich grauenhaft -
als im Juni 1926, an einem Sommertag -
alles kaputt ging, durch heftigen Hagelschlag
Aber kein Pächter hat klein beigegeben
und es war aller Gärtler Bestreben
die Gärten wieder herzurichten -
wie auch die Zeitungen berichten.

Der Gartenfreund S – K mit Namen
fiel im Juli 1927 aus dem Rahmen -
er wurde gesehen, als er gezielt
Pflanzen aus Nachbars Garten stiehlt.
Der Vorstand hat gleich unverwandt
den Sünder vom Verein verbannt.
Jedoch kam in diesem Ressort
Gott sei dank - so was selten vor.

Alle Pächter werkten fleißig,
doch dann kam das Jahr 1933.
Der Adolf übernahm das Regiment,

selbst in den Gärten war er existent.
Die Pächter mussten dem Kleingärtner-
Reichsbund beitreten,
dies kostete wiederum mehr Moneten.

Führer – heißt nun der bisherige Vorstand
und noch hatte seine Führung Bestand.
Aber bald gab es Differenzen
mit sehr heftigen Turbulenzen.
Denn der Vorstand hatte eine Pachtfreiheit,
dies hielten manche für 'ne Ungerechtigkeit.
Sie haben dagegen ganz ungeniert
heftig und lauthals protestiert,
was im Endeffekt dann dazu führte,
dass der Vorstand -Führer sein Bündel schnürte.

Über 8 Grundstücke verfügte inzwischen der Verein
davon 6 schuldenfrei und als Eigentum allein.
1939 wurde eine Bestandsaufnahme festgesetzt;
Bäume, Sträucher, Tiere, alles wurde geschätzt.
Es wurde sorgsam gezählt und aufgeschrieben
und natürlich nach der Prüfung unterschrieben.

Es gab 300 Obstbäume und viel Gemüse
das ergab auch die Analyse.
Über 900 Sträucher mit Johannis- und Stachelbeeren
waren zur Ernte abzuleeren.
Es gab Kaninchen, Hühner, Gänse und Tauben
in den verschiedenen Gartenlauben.

Während des Krieges wurde bekannt gegeben:
es sind Statistiken über Ernteerträge zu erheben.
Außerdem erwartet die Führung eine Steigerung
der Ernteerträge, zum Wohl der Bevölkerung.
Von der Reichssammelstelle wurden Büchsen
zur Verfügung gestellt

und den Gartlern reichliche Konservierung
anheim gestellt.
1945 als dann der Krieg vorbei war,
wurde von der Militärregierung ohne Kommentar
ein Verwalter eingesetzt,
der aber dann zu guter letzt
und das war nun doch ein Knaller
abgeben musste an ein' Herrn Schaller.
In Deutschland ging es wieder aufwärts
auch die Jahresversammlungen waren im März.

Dann im März 1962 wurde es hart.
Doch Herr Rixner hat die HGG davor bewahrt
die Baulandsteuer zu zahlen mit all ihren Härten -
wir sind raus aus dem Bebauungsplan - wir
haben Dauerkleingärten.

Bei einem Hochwasser gab es Schaden
an der Schwabach steil Gestaden.

Um den Schaden anzusehen
war der Steilhang zu begehen.
Herr Rixner schritt auch gleich zur Tat;
doch ein vergessner Stacheldraht
zerriss die Hos' aus Gabardin';
man konnte sagen, die war hin.
Drum schrieb er an die Versicherung
und wollte 'ne Entschädigung.
Ob er sie je bekommen hat,
das steht auf einem andern Blatt.

Im Laufe der Jahre gab es viele Veränderungen
Grundstückskäufe und Veräußerungen.
Es gab Probleme mit der Stadt Erlangen;
siewollte an unsere Grundstücke als Bauland gelangen.
Doch vom Verein konnten alle Beschwerden
zu unseren Gunsten aufgeklärt werden.

Vom Himmel hoch da kam er her
der Eisbrocken war groß und schwer.
Ein Riesenhagelkorn war's nicht;
das sagt das Luftfahrtsamtsgericht.
Doch nach amtlichem Ermessen
sind es Fäkalien gewesen,
die ein Flugzeug akkurat
über Erlangen verloren hat.

1989 ein Jahr vor der Wiedervereinigung
gab es für die HGG eine Bereicherung.
Mit dem Gartenverein Birnstiel in Jena - wurde
Partnerschaft geschlossen
und wie es so ist - natürlich auch begossen.
Bei den alljährlichen abwechselnden Besuchen
wird bei Musik, bei Essen und auch Kuchen,
viel gefachsimpelt, auch Freundschaften entstehen:
jeder freut sich auf ein Wiedersehen.

2009 bestand die Partnerschaft 20 Jahre
und es ist das Wunderbare,
dass sie auch heute noch lebendig ist
und als Optimist und Realist
wünschen wir uns alle sehr
jedes Jahr ,ne Wiederkehr.

Zum 100. Geburtstag wollen wir gratulieren
und alle hier mobilisieren
mit uns nochmals anzustoßen,
ob mit Bier oder Spirituosen
auf die nächsten 100 Jahr
der Verein leb' hoch und immerdar.

von Sigrid und Günther Wührer

Gartenimpressionen



Oberbürgermeister Dr. Florian Janik besucht die Kolonie Schenkstraße am 15.7.2015

Sommerfest 2007



Sommerfest 2013



Vesper nach der Gartenbegehung in der Ludwigsbrücke 2007



Partnerschaft mit Jena



Jochen Matthes, Jena und Guiseppo Andolina 2006 in Erlangen

Die Partnerschaft mit der Kleingartenanlage Birnstiel in Jena besteht seit 17.11.1989 unter der Federführung von Hans Fehrer und Hans Wolter. Die ersten Besucher aus Jena kamen am 9. März 1990 zur Jahreshauptversammlung nach Erlangen. Sie brachten eine Einladung nach Jena für den 23. Juni mit. Seither gibt es regelmäßige Besuche mit Besichtigungsprogramm.



Jena 23.06.1990

Partnerschaft mit Jena



Rabenstein 2009

Jena 2006



Jena 2002



Weihnachtsbasteln 2012



Partnerschaft mit Jena

2009 in Jena



Jenenser Straßen-
musikanten 2007
in Erlangen

2006 in Jena



In der Zeitung

Neben der Gründungsversammlung und den Schäden wegen Unwetter und Fäkalienabwurf finden sich auch in neuerer Zeit Berichte über unsere Gärten in den Erlanger Nachrichten (EN). Dies sind:

- 23.03.1954, Seite 11 „Die Kleingärtner in ihrem Element“
- 20.03.1962, Seite 23 „Keine Gefahr für die Gärten“
- 11.10.1988, Lokalteil (LT) Seite 3 „Verein betreut fünf Gartenanlagen“
- 15.10.1989, LT Seite 1 „Freude bis ins hohe Alter“
- 31.08.2001, LT Seite 1 „Grundstücke und Erinnerungen weitergeben“
- 26.06.2001, LT Seite 1 „Viele‘edle Herzen““
- 12.10.2006, LT Seite 2 „HGG wurde vor 90 Jahren gegründet“
- 10.09.2009, LT Seite 2 „Heimgärtner als gute Partner“
- 27.01.2012, LT Seite 1 „Kolonie nicht verwaist“
- 05.09.2012, LT Seite 1 „In einem kleinen Paradies wächst ein riesiger Kürbis“

Unter anderem wird 2012 ein von Sulejman Velispahic gezogener Kürbis mit einem Gewicht von mindestens 50 Kilo vorgestellt.



Unsere Vorstandschaft, die Geschichte des Vereins und das Miteinander verschiedener Kulturen fanden bereits im Januar des gleichen Jahres einen Platz in der Reihe „Die Kolonisten“.